

Ⓜ

Gustave Flauberts Nachlass

Das Besondere des
Flaubert-Nachlasses

nimmt unter allen künstlerischen Verlassenschaften der weltliterarischen Großen eine ganz einzigartige Stellung ein. Flaubert, der schon als Knabe mit ebensoviel Ernst als Emsigkeit zu produzieren begann, hat die Scheu vor der Öffentlichkeit, die im Grunde skeptischer Verachtung der Öffentlichkeit und strengster Heilighaltung seines Schöpferideals entsprang, nie völlig überwunden und noch in Jahren reifer Künstlerschaft seine Werke der Druckerpresse eifersüchtig vorenthalten. Man hat des einen überzeugenden Beweis schon in dem Reisetagebuch aus der Bretagne („Über Feld und Stand“), von dem er sich ein kalligraphisch hergestelltes Exemplar schön binden ließ, um es für sich zu genießen und zu hüten, und das man heute als das Zeugnis einer unerhörten Schilderkunst bewundert, die Flaubert nie mehr übertroffen hat. Es darf, ja es muß sogar wohl einmal ausgesprochen werden, daß wir bislang nur den reifen und dann den überreifen, den alternden Flaubert kannten, während jene Fülle von Jugendkraft und Enthusiasmus, die diesen starken, einsamkeitsüchtigen Mann einst machtvoll durchrüttelt und in romantischen Explosionen sich entladen hat, im Flaubertarchiv zu Antibes in vielbesprochenen, vielbegehrten Kisten gestapelt lag. Erst jetzt sollen die Deckel dieser Kisten vor der Nachwelt aufgeschlagen, sollen die Manuskripte, die völlig abgeschlossenen, sorgfältig von Flauberts Hand gebündelten und bezifferten, „an Tag gegeben“ und damit die früheren Meisterwerke — die vor der ‚Madame Bovary‘ geschriebenen — den Freunden edler Überraschungen geboten werden.

Der Flaubert-Nach-
laß und die Forscher

Die Neugier der Forscher hat immer dringlicher nach Flauberts unveröffentlichtem Werk gefragt. Dr. Fischer, der deutsche Flaubertarchivar, hat über manches, was er in unvergleichlichen Stunden in Antibes genossen hat, in einem französisch erschienenen Studienwerk Aufschluß gegeben. Und dann hat René Descharmes ein umfangreiches Werk über „Flaubert avant 1857“ veröffentlicht. Wir wissen seitdem — was schon die Briefe Flauberts ahnen ließen —, daß uns in diesen Jugendwerken ein inbrunstvoller Romantiker, eine stürmisch nach Größe ringende Persönlichkeit sich offenbaren

